

Berliner Akademie der Wissenschaften, aus den Jahren 1777 bis 1779. Von der gedruckt in sechs Bänden vorliegenden Reisebeschreibung stellt Sch. die Abschnitte über Kur- und Neumark sowie Pommern vor. Der Gelehrte Bernoulli gibt dabei Einblicke in Aussehen und Zustand der Adelsitze, in biographische Einzelheiten und nicht zuletzt in die unterschiedlichen Sammlungen und Bibliotheken, die er detailliert vorstellt, ja regelrecht katalogisiert. Angesichts zahlreicher Verluste vor allem im 20. Jh. sind diese Aufzeichnungen um so wertvoller und lassen das Bild einer untergegangenen Kultur wiedererstehen.

Carsten Rabe

*Mitteleuropa-Konzeptionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* Hrsg. von Richard G. Plaschka, Horst Haselsteiner, Arnold Suppan, Anna M. Drabek, Brigitta Zaar. (Zentraleuropa-Studien, Bd. 1.) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1995. 390 S. (DM 110, —.) — Die 31 Beiträge des Bandes gehen auf Referate zurück, die im November 1991 im Rahmen einer von der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten Tagung gehalten wurden. Sie reflektieren in fünf Abschnitten die verschiedenen Mitteleuropa-Konzeptionen der ersten Hälfte des 20. Jhs. In einem ersten Abschnitt stellt Wolfgang Mommsen die im Deutschen Reich und während des Ersten Weltkriegs geschmiedeten Mitteleuropaideen vor, während Jiří Kořálka, Andrej Mitrović und István Diószegi die tschechischen und südosteuropäischen Reaktionen auf solche Planungen analysieren. Im zweiten Abschnitt diskutieren Diószegi, Vasilij Melik, Helmut Slapnicka, László Szarka, Peter Broucek, Helmut Rumpel und Péter Hanák für den gleichen Zeitraum Pläne zur Reichsreform Österreich-Ungarns. Die politischen Mitteleuropapläne der Zwischenkriegszeit behandeln Jan Křen, Dušan Kovač, Arnold Suppan, Loránt Tilkovsky, György Litván, Hans Lemberg und Francesco Leoncini. Die wirtschaftlichen Aspekte solcher Konzepte werden von Herbert Matis, Vlastislav Lacina, Mira Kolar-Dimitrijević, Werner Zimmermann und Peter Krüger vorgestellt. Im fünften Abschnitt diskutieren schließlich Jörg K. Hoensch, Jaroslav Valenta, Marian Zgórnjak, Václav Kural, Helmut Konrad und György Gyarmati die nationalsozialistischen Europapläne und die Reaktionen (Föderationskonzepte) ostmitteleuropäischer Widerstands- und Emigrationsgruppen auf Hitlers Großraumpläne sowie südosteuropäische Föderationsbestrebungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit. In ihren Vorworten und Einleitungen verweisen Richard G. Plaschka, Erhard Busek und Horst Haselsteiner auf die spezifische ‚Aktualität‘, die dem Gegenstand des Bandes angesichts des gegenwärtigen europäischen Integrationsprozesses zuteil wird. In der Tat erscheint bei der ‚modellhaften Bedeutung‘, die den beschriebenen Versuchen einer Förderung und Stabilisierung des Zusammenlebens in der ‚Großregion‘ Mitteleuropa vielfach zugeschrieben wird, eine intensive wissenschaftlich-historische Auseinandersetzung, wie sie der Band auf hohem Niveau bietet, von besonderem Gewicht. ‚Mitteleuropa‘ war schließlich nicht nur eine Chiffre für friedlich-harmonische Gemeinschaftsräume, sondern nicht zuletzt auch ein wirkmächtiger Topos für Macht, Dominanz und Gewalt.

Eduard Mühle

Uwe Voigt: *Das Geschichtsverständnis des Johann Amos Comenius in Via Lucis als kreative Syntheseleistung. Vom Konflikt der Extreme zur Kooperation der Kulturen.* (Schriften zur Triadik und Ontodynamik, Bd. 11.) Peter Lang Verlag. Frankfurt/Main u. a. 1996. 264 S. — Während seines Aufenthalts in England hatte Comenius 1642 die Schrift „Via lucis“ abgefaßt und sie nach ihrem Druck 1668 mit einem Begleitschreiben, das vom Standpunkt seiner Pansophie aus den Baconismus der Royal Society kritisiert, nach London gesandt. Uwe Voigt hat dieses Schlüsselwerk ausführlich kommentiert 1997 in der „Philosophischen Bibliothek“ (484) auf deutsch herausgegeben. Seiner jahrelangen Beschäftigung mit der „Via lucis“ verdankt V. seine fundierte Kompetenz, in der hier angezeigten Dissertation das Triadik-Konzept des Comenius geschichtstheoretisch zu lesen. Dabei gewinnt er eine neue Sicht des auch von anderen zur Deutung von Komenskýs praktischer Philosophie eingemahnten Chiliasmus: „Die Position, zu der Comenius gefunden hat, integriert den Chiliasmus in sich,